

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 4 (1991)
Heft: 4

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

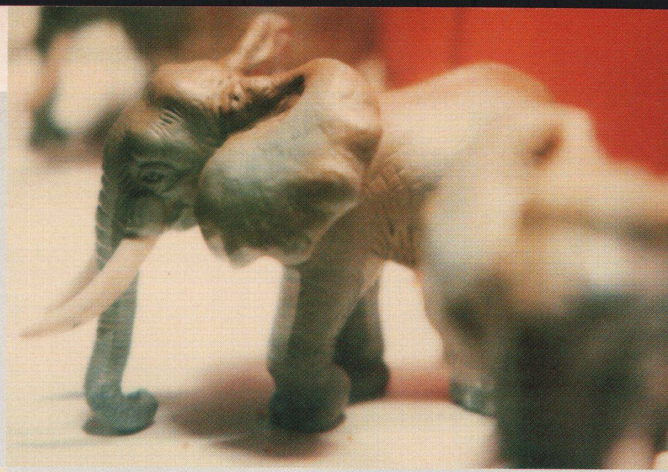
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FAHNE

Die CAD- Mücke



TITELBILD
FARBILDER: REMY MARKOWITSCH
PORTRÄT VON SIGMUND FREUD:
AUSSCHNITT AUS DER POSTKARTE
«AT HIS DESK, READING «ABRISS DER
PSYCHOANALYSE»», LONDON 1938,
BYSKYE/FELICIA OBLEGORSKI,
POSTGASSE 1-3, 1010 WIEN

Es sind Innenräume ganz besonderer Art, Innenräume des Innern sozusagen: die Praxen für Psychoanalyse und Psychotherapie. Rémy Markowitsch und Robert Roos haben sich ein paar davon für «Hochparterre» angeschaut.

Am Anfang war die Couch

Durch die grosse Sammelwut sind sie plötzlich zum Thema geworden: die bedruckten Kaffeerahmdeckeli aus Alu. Was, wer und welche Bildwerte stehen dahinter? Urs Tremp hat sich bei Herstellern erkundigt.

Volksgeschmack auf Deckeli

Was Bauen denn mit Kultur überhaupt zu tun habe, fragt sich der Bauherr, den David Stier für «Hochparterre» interviewt hat. Sein Schluss: Zuerst kommt die Praxis. Und die heisst Bauen. Und nicht Kultur. Oder gar Baukultur.

Kulturtäter — nein danke!

CAD bedeutet vor allem Kommunikation, ist Informationsaustausch auf elektronischem Weg. Das Ziel heisst dann: CIB, Computer Integrated Building – der Verbund aller an einem Bau beteiligten Partner.

Wie aus CAD CIB werden kann

Um Innenansichten des Menschen geht es auf der Couch des Therapeuten.

Hochparterre



BILD: REMY MARKOWITSCH

MEINUNGEN/ZITAT.....	6
FUNDE	7
STADTWANDERER	9
KOMMENDES	
WIR BAUEN UNS EIN HAUS	14
AUSSTELLUNG.....	15
EREIGNISSE	16
HANS BRECHBÜHLERS WERK	17
SEM: Hans U. Möhr geht.....	18
JAKOBSNOTIZEN	19

BILD: PETER LUDEM

24

Nichts als ein Stück Aluminium – und doch ein Kompendium des schweizerischen Volksgeschmacks

44



BILD: OLIVIA HEUSSLER

50

58

r. 4 April 1991

WERKSTATT: Anliker – Werken und Geschäften mit Moral.....	40
INTERVIEW: Was wird aus der Winterthurer Stadtwerkstatt.....	41
DING: Die Nadel.....	43
WERBUNG: Das Plakat – die urbane Tapete.....	60
ORTE: «O selig, ein Kind noch zu sein...».....	61
WETTBEWERB	
BODENTURNEN IN BERNS GUTER STUBE.....	74
BÜCHER: Arno Schmidt und das Design	
HAUS UND HOF: Das Comeback der Stoffstore.....	77
STELLEN.....	78
BRENNPUNKTE	
AUBETTE IN STRASSBURG: Ein modernes Märchen.....	86
HAUS KLEIN: Das Vermächtnis einer Unbekannten.....	88
CASA MALAPARTE: «Eine der schönsten Architekturen».....	89
WOGG AG: Dättwil–Mailand retour.....	90
MUSEUM DER ARBEIT: Baukunst mit Brüchen.....	92
COMIC	
VORSCHAU	96
98	

Vom Strubbeln und Gestreicheltwerden

EDITORIAL

Da schreibt das «Hochparterre» im tiefen Winter und zu Anfang eines neuen Jahres über Küchen das eine und andere – und schon gibt es empfindlich Beleidigte: die Inserenten. Sie wären nicht genannt worden, ist noch der mildeste Einwand. Andere werden böser: einseitig, falsch, unter der Gürtellinie sei das gewesen. Was genau stimmt nicht? Und welche Aussagen treffen so schmerzlich? Das möchte ich wissen und erfahre es nicht und bleibe so auf Vermutungen angewiesen. Es läuft darauf hinaus, dass offenbar Küchenbauer und Gerätehersteller gewisse Streicheleinheiten möchten. Aber nicht etwa, weil die Jahreszeit besonders herb und das Geliebtsein drum besonders nötig ist. Besonders plaziert müssten sie sein, nämlich im redaktionellen Teil. Ich hege den Verdacht, dass es einigen unter den sich Beklagenden fast egal ist, was vorne und dahinter steht, Lob oder Kritik oder ein Fragezeichen, wenn nur der eigene Name herausleuchtet aus der Spalte, das gehätschelte Alter ego der eigenen Handelsmarke. Denn jene der Konkurrenz lesen zu müssen, das schmerzt. Nur für einige ist das so, vermute ich. Es gibt auch anspruchsvollere. Jene, die meinen, wir Schreiberinnen und Schreiber seien dazu da, zu loben, was auf der nächsten Seite angepriesen wird. Nun gibt es aber Spielregeln, und die Inserenten kennen sie und haben sich ebenso daran zu halten wie unsereins: für das Herausstreichen der Vorzüge ihrer Produkte haben sie ihre eigenen Seiten, sechsunddreissig bei hundert Seiten Umfang. Sie bezahlen sie auch, gewiss. Unsere Arbeit ist eine andere: zu beobachten, was sich auf den verschiedenen Märkten, entlang der bunten Einkaufsstrassen und hinter den Firmenschildern und Bürotüren tut, neugierig zu fragen, Erscheinungen miteinander in Zusammenhang zu bringen, zum Beispiel das Auftauchen neuer Materialien und deren Eigenschaften bei der Verarbeitung. Das sind zwei Paar Schuhe, Interessen, die sich nicht unbedingt decken. Ein Produkt anpreisen hat auch etwas zu tun mit Verantwortung und Ethik. Wer damit geschäftet, muss auch Bescheid wissen über dessen Innenleben, die chemische Zusammensetzung beispielsweise. Oder über dessen Lebensdauer und Langzeitwirkungen. Die Zeiten sollten vorbei sein, wo ein Material jahrelang bedenkenlos verwendet wurde, wie der Asbest selig zum Isolieren von Fabrikgebäuden und Turnhallen, um schliesslich als krebserregend entdeckt und mühevoll abgekratzt werden zu müssen (zu schweigen davon, wer diese gefährliche Arbeit macht). Streicheleinheiten verpassen wir nicht auf Geheiss, sondern da, wo sie uns vom «Hochparterre» angebracht scheinen. «Uns» gibt es übrigens in etwas veränderter Besetzung. Wieder dabei ist Ursula Homberger. Nach einem Volontariat im letzten Jahr hat sie die neugeschaffene halbe Stelle einer Produktionsassistentin angetreten. Neu ist Zora Stettler. Sie betreut das Sekretariat. Neu ist auch Matthias Gallati als Gestalter mit einer halben Stelle. Und nicht mehr dabei sind Louis Schlegel und Heinz Sonderegger.

URSINA JAKOB